

Lutherische Gemeindebriefe

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Mai 2022
Nummer 5
38. Jahrgang

Was ist gesund?



Foto: © pexels-pavel-daniyuk-5998445

Mein Lieber, ich wünsche, dass es dir in allen Dingen gut gehe und du gesund seist, so wie es deiner Seele gut geht. Monatspruch, 3Joh 2

Der greise Apostel Johannes hatte einen Freund mit Namen Gajus. An ihn ist sein dritter Brief gerichtet, der uns bis heute im hinteren Teil des Neuen Testaments als Gottes Wort überliefert ist. Schon die innige Anrede „Mein Lieber“ lässt auf ein herzliches Verhältnis schließen, das diese beiden Männer im Glauben an Jesus Christus hatten.

Johannes kann außer dem, was er selbst mit Gajus erlebt hat,

inzwischen auch auf erfreuliche Berichte über ihn zurückgreifen. Besonders die Gastfreundschaft von Gajus wird in diesem Brief hervorgehoben. Sein Haus stand auch Menschen offen, die in der Missions- und Verfolgungslage der ersten Christenheit als völlig Fremde bei ihm auftauchten. Als Verfolgte und Vertriebene hatten diese Glaubensgeschwister oft ihre Heimat verloren.

Auch an uns richtet sich das Pauluswort im Römerbrief: „Nehmt euch der Nöte der Heiligen an ... übt Gastfreundschaft“ (Röm 12,13). Und wenn Petrus in seinem ersten

In diesem Heft:

Was ist gesund?

Fakten statt Gefühle

Helfen, wo die Not am größten (Ukraine)

Von Kopf bis Fuß (5):
Die Zunge

Männertour 2021/22

Nachrichten

*Gesundheit ist eines
der höchsten Güter in
diesem Leben*

*Gottes Vergebung
macht unsere Seele
gesund*

*Petrus und das
leere Grab*

2

Brief schreibt „Seid gastfrei untereinander ohne Murren“ (1Petr 4,9), dann meint er natürlich nicht, dass wir uns „frei“ von Gästen halten sollen (Das wäre ein Missverständnis!). Sondern er spricht von einer Auswirkung der Freiheit, die Christus uns gebracht hat.

Wie aber kommt man an so eine „befreiende Freiheit“ heran? Einzig und allein durch das Wort der einen biblischen Wahrheit. Gajus durfte wie auch wir seinen Glauben gründen auf das grundlegende Jesuswort: „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr in Wahrheit meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh 8,31f).

Nun wünscht Johannes seinem Freund und Bruder Gesundheit und Wohlergehen an Leib und Seele. Gesundheit ist wohl eins der höchsten irdischen Güter. In letzter Zeit war und ist es an allen Ecken zu hören und zu lesen: „Bleiben Sie gesund.“

Was aber, wenn dann doch eine Krankheit dazwischenkommt? Was, wenn der Arzt mir eine schlimme Diagnose mitteilen muss? Was hilft dann das dickste Konto und der größte Besitz? Am Ende kann ich doch nichts mit-

nehmen, wenn es auch noch ans Sterben geht.

Darum: Lasst uns die Seele nicht vergessen! Wann geht es ihr gut? Wann ist sie gesund? Wenn sie nicht mehr von einem belasteten Gewissen vor Gott gequält wird. Wenn ihr gesagt und bezeugt wird: „Dir sind deine Sünden vergeben. Die Folgen all deiner unüberlegten Worte, die Schuld all deiner leichtfertigen Gedanken, die Konsequenzen all deiner überstürzten Handlungen – ja auch fehlende Gastfreundschaft – sind gesühnt durch das Blut Jesu.“

Wenn du das von Herzen glauben kannst, dann ist deiner unsterblichen Seele das Beste passiert für Zeit und Ewigkeit: Dann bist du bei Gott in Gnaden. Ansonsten wirst du innerlich nie recht zur Ruhe kommen. Wenn du dein seelisches Gleichgewicht nicht unter dem Zuspruch der Vergebung durch Jesus Christus gefunden hast, wirst du weiterhin vergeblich auf der Suche sein nach dem Sinn und der Erfüllung deines Lebens.

Ich wünsche jedem, der diese Zeilen liest, von Herzen, was Johannes seinem Freund Gajus wünschte: Gesundheit und Wohlergehen an Leib und Seele. Amen.

Reimund Hübener

Fakten statt Gefühle

Manche Dinge weiß man. Manche Dinge weiß man wirklich. Man fühlt sie in seinem Bauch. Man kann nicht einmal logisch eine andere Möglichkeit in Betracht zie-

hen. Jede Erfahrung bestätigt die Fakten des gesunden Menschenverstandes. Zum Beispiel der Tod. Endgültig. Unumkehrbar. Es gibt kein Zurück mehr. Keine Reset-

Taste. Es gibt kein Entkommen aus dem menschlichen Dasein.

Was sie sehen

Schließlich ging auch der andere Jünger, der zuerst am Grab war, hinein. Er sah es und glaubte (Joh 20,8).

Petrus wusste, was er am Karfreitag sah. Die Römer waren nicht die Erfinder der Kreuzigung. Sie waren jedoch Experten im Umgang mit dieser Folter. Die brutale Hinrichtung seines Lehrers und Freundes ließ Petrus am Boden zerstört zurück. All seine Hoffnungen auf eine bessere Zukunft waren mit dem Tod Jesu zunichte gemacht worden. Griesgrämig saß Petrus am frühen Ostermorgen mit Johannes und den anderen Jüngern zusammen. Das Erscheinen Marias und ihr unglaublicher Bericht durchbrach ihre stille Niedergeschlagenheit (Joh 20,2). Verwirrung. Chaos. Noch mehr Fragen. Der folgende Bericht klang zu fantastisch (Lk 24,11). Petrus wartete nicht auf ein Rendezvous mit Jesus in Galiläa. Er und Johannes eilten zum Grab.

Während er zum Grab eilte, schimpfte sein Verstand über seine Dummheit. Er war immer derjenige, der zuerst handelte und dann nachdachte. Jetzt hatte er die Chance zu erkennen, was für eine Zeitverschwendung dieser Wettlauf sein würde. Petrus wusste, was er sah. Jesus war tot. Sein Schnaufen zwang ihn, etwas langsamer zu laufen, als er Johannes vor dem Grab entdeckte. Aber er blieb nicht stehen. Er stürmte direkt in die in

Grabhöhle, die Ruhestätte ihres verehrten Meisters. Die Grabtücher waren nicht verstreut, als ob sie von Räufern hastig geworfen worden wären. Die gefalteten Leintücher und das Schweißstuch lagen noch da, nicht auf einem Haufen, als wenn Kriminelle gegen die Uhr hätten arbeiten müssen. Wertvolle Materialien wurden zurückgelassen. Das Einzige, was fehlte, war der Leichnam.

Was sie glaubten

Wie konnte Petrus das mit dem vereinbaren, was er wusste? War er immer noch verwirrt von den unverständlichen Ereignissen nach dem Passamahl; von der hartnäckigen Weigerung Jesu, sich im Verhör zu verteidigen; und, was am schlimmsten war, von seinem eigenen Versagen, für Jesus einzutreten und sich als Jünger zu betrachten, als es am wichtigsten war? Voller Scham weinte Petrus, als Jesus sich weigerte, seine Macht einzusetzen, um seine schändliche Hinrichtung am Karfreitag zu verhindern. Alles, was Petrus getan und unterlassen hatte, verfolgte ihn und hinderte ihn daran, die Hinweise im leeren Grab richtig zu deuten.

Doch als Johannes schließlich das Grab betrat, überließ er es den Worten Jesu, alles zu erklären. Jesus hatte ihnen gesagt: „Der Menschensohn ... wird den Heiden ausgeliefert werden ... Sie



Foto: © GH

*Der Auferstandene
(Plastik in Eisleben)*

*Unsere Hoffnung
lebt von der Aufer-
stehung des Herrn*

werden ihn auspeitschen und ihn töten. Am dritten Tag aber wird er auferstehen“ (Lk 18,31+33). Es war genau so, wie Jesus gesagt hatte. Was sie damals nicht verstanden hatten, wurde jetzt klar: Verrat, Ablehnung, Hinrichtung, Auferstehung. Genau wie er gesagt hatte. Johannes erkannte nun, was der Plan von Anfang an gewesen war. Wenn Jesus nicht mehr in seinem Grab liegt, dann ist er der, für den er sich ausgegeben hat. Wenn der Körper Jesu nicht leblos und teilnahmslos ist, dann ist Jesus mehr, als alle seine Jünger von ihm er-

wartet hatten. Wenn Jesus den Tod besiegt hat, dann hatte sich auch die dunkle Wolke von Schuld und Scham aufgelöst. Wenn das Grab ihn nicht festhalten konnte, dann sind auch gebrochene Herzen wegen des persönlichen Versagens kein Thema mehr. Zweifel, Verwirrung und Skepsis haben ihr Ende in demjenigen gefunden, der die Regeln für den Verlauf unseres Lebens neu schreibt. Die Hoffnung lebt in der Auferstehung von Jesus.

Jeff Enderle

(Der Verfasser ist Pastor an St. John's, Saint Clair/MN. Aus: Forward 2022/April)

Helpen, wo die Not am größten

*Hilfe aus den
Reihen der ELFK für
Betroffene des
Ukraine-Krieges*

Der Krieg in der Ukraine beschäftigt uns alle. Deswegen haben wir eine zentrale Koordinierungsstelle für Hilfsangebote aus den Gemeinden der Ev.-Luth. Freikirche geschaffen. Hier sammeln wir Angebote, z.B. für Quartiere, für Hilfsgüter oder für Einrichtungsgegenstände und Hilfen aller Art. Hilfesuche erreichen uns meist über Kontakte zu unserer ukrainischen Schwesterkirche (ULC), aber z.B. auch schon durchs Weitersagen unter Ukrainern, die auf der Flucht miteinander ins Gespräch kamen.

So konnten in den vergangenen Wochen einige Menschen untergebracht werden, die ihr Zuhause in der Ukraine verlassen mussten. Eine sechsköpfige Familie hat bei Nerchauer Gemeindegliedern Unterkunft gefunden. Weitere sechs Menschen konnten im Raum Zwickau eine Bleibe erhalten, darun-

ter zwei Mütter mit ihren Kindern. Ein Ehepaar hat in unserer Hartensteiner Gemeinde ein Quartier bekommen. Derzeit sind wir in Kontakt mit einer Familie, die in den nächsten Tagen in Altengesees eintreffen wird. Und eben erreicht uns die nächste Anfrage ...

Nicht immer ist es den Flüchtlingen möglich, mit eigenem Auto oder per Bahn nach Deutschland zu kommen. Es gibt gesundheitliche oder sprachliche Probleme. Deswegen machten sich bisher zwei Autobesetzungen auf, um Notleidende, die nicht allein reisen konnten, abzuholen – einmal in einem Krankenhaus in Posen (Polen), einmal an der ukrainisch-polnischen Grenze. Danke an diejenigen, die das mit ihrem selbstlosen Einsatz möglich gemacht haben!

Wir haben die Rückmeldung von aufgenommenen Ukrainern be-

kommen, dass es ihnen sehr gut tut, in der ersten Zeit im fremden Land nicht allein zu sein, sondern Ansprechpartner zu haben. Sie sind sehr dankbar für alle Hilfe, im Kleinen wie im Großen. Viele Menschen aus den Reihen unserer Gemeinden (und darüber hinaus) wollen helfen und tun es bereits. Diese Hilfe zu leisten ist nicht immer einfach und verbunden mit viel Zeit, die aufgebracht werden muss – sei es für Behördengänge, Arztbesuche, das Ausfüllen von Anträgen oder einfach nur für Gespräche. Das größte Problem ist die sprachliche Verständigung. Die älteren Ukrainer können meist kein Englisch, so dass die Übersetzungsdienste der Smartphones genutzt werden müssen. Aber auch die stoßen oft an ihre Grenzen.

Hier ein herzlicher Dank an alle, die bereits Menschen aus der Ukraine bei sich aufgenommen haben oder sich dazu bereit erklärt haben!

Weitere Quartierangebote werden dringend benötigt. Dank auch an alle, die ihre Unterstützung anbieten; Danke allen, die finanzielle Hilfe geleistet haben und leisten! Aufgrund des Spendenaufrufs „Ukrainehilfe“ unserer Kirche sind bis zum 12.4.2022 rund 21.500 € für den Nothilfefonds eingegangen. Toll! Die Spenden stehen einerseits für kurzfristige Hilfen bei der Aufnahme von Flüchtlingen auf Abruf bereit, sollen aber andererseits auch für längerfristige Unterstützung beim Wiederaufbau in der Ukraine verwendet werden. Der Synodalrat steht diesbezüglich in Abstimmung mit Vertretern unserer Schwesterkirche in der Ukraine, um die zweckgemäße Verwendung der Spenden sicherzustellen.

Im Namen des Organisationsteams „Ukrainehilfe“ grüßt Sie
Kathrin Hoffmann

(E-Mail: ukrainehilfe@elfk.de, Mobiltelefon/WhatsApp: 015253189141)

Bisher sind mehr als 20.000 EUR für die Ukrainehilfe gespendet worden

Von Kopf bis Fuß (5):

Die Zunge

Eine taube Zunge kennen wir vom Zahnarztbesuch. Die Betäubung im Mund hält nach der Behandlung noch eine Weile an. Diese Zeit ist unangenehm und stellt uns vor manche Herausforderung. Umso größer ist die Erleichterung, wenn nach einiger Zeit das Gefühl in Mund und Zunge zurückkehrt. Denn die Zunge ist wichtig. Sie ist ein Muskelkörper, der sich durch seine hohe Emp-

findlichkeit und Beweglichkeit auszeichnet.

Als empfindliches Sinnesorgan ist die Zunge zur Vorverarbeitung und Kontrolle von Speisen zuständig. Sie nimmt die vier Hauptgeschmacksrichtungen süß, bitter, sauer und salzig in ihrer jeweiligen Zusammensetzung wahr. Dadurch kann sie zwischen genießbaren und verdorbenen Speisen unterscheiden. Außerdem bereitet sie durch die Überprüfung des Geschmacks den Verdauungstrakt auf



Die Kontrolle unserer Speisen ist eine wichtige Aufgabe der Zunge

seine Aufgabe vor. In ihrem großen Bewegungsumfang ist die Zunge für die Formulierung von Lauten zuständig. Eine für den Körper einmalige Anordnung von Muskelfasern macht das möglich. Weil die Zunge für die Bildung von Worten maßgeblich ist, wird sie in verschiedenen Sprachen als Synonym für die „Sprache“ selbst benutzt (z.B. im Englischen). Auch in der Bibel wird erklärt, dass die Menschen vor dem Turmbau in Babel „einerlei Zunge“ hatten und die Apostel zum Pfingstfest „in anderen Zungen“ (griech. glossa) predigten.

Im Alten Testament redet Hiob im übertragenen Sinn von der Zunge als Kontrollwerkzeug. Er antwortet auf die irreführende Anklage eines seiner Freunde: „Prüft nicht das Ohr die Rede, wie der Mund die Speise schmeckt?“ (Hiob 12,11). In diesem Sinn ruft uns Gott bis heute auf, jede menschliche Rede zu prüfen und ihren „Geschmack“ anhand der Worte Gottes zu beurteilen. Nur so können wir das Gift der Lüge und die ungenießbaren Irrtümer ausspucken, bevor sie unserer Seele schaden. Nur durch diese „Geschmacksprüfung“ können wir das Gute erkennen, behalten und schließlich zu unserem Heil genießen (vgl. 1Thess 5,21).

Denn der Geschmackssinn dient nicht nur zur Warnung. Er schenkt uns den Genuss so mancher Gaumenfreude. Gott redet von seinen himmlischen Wohltaten dieses und des ewigen Lebens wie von gutem Essen, das uns auf der Zunge des Glaubens zergeht. „Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist.

Wohl dem, der auf ihn traut!“ heißt es im 34. Psalm. Nicht ohne Grund hat Gott die Vergebung unserer Sünde auch an den Empfang des heiligen Abendmahls gebunden, wo er den Geschmacks- und Tastsinn unserer Zunge für seine Zusage in Anspruch nimmt.

Der Jakobusbrief (3,1-12) spricht davon, dass die Zunge als „Sendeorgan“ einen besonderen Stellen-



Foto: © Pexels

wert hat. Da wird die Zunge als ein „kleines Glied“ bezeichnet. Oft ist sie gar nicht zu sehen. Und doch ist die Zunge das mächtigste Werkzeug, das wir Menschen besitzen. Die Zunge kann durch erbauliche Worte großen Trost schenken, Menschen aufrichten und innerlich heilend wirken. Die Zunge kann aber auch durch böse und selbstgerechte Worte großen Schaden anrichten, Menschen auf Abwege führen und innerlich zerstören. Die Worte des Jakobusbriefes sind sprichwörtlich geworden, wenn wir über einen unbeherrschten Menschen sagen: Er kann seine Zunge nicht „im Zaum halten“. Mit Blick auf die große Gefahr, die von der Zunge im Mund eines Sünders aus-

Unsere Zunge kann beides: Trost spenden oder Schaden anrichten

geht, bezeichnet Jakobus die Zunge sogar als ein Feuer, das die ganze Welt in Brand stecken kann. Das ist eine ernste Warnung, dass jeder auf seine Zunge Acht geben soll.

Wir dürfen im Glauben an unseren Herrn gern den Worten Davids folgen, der sagte: „Ich habe mir vorgenommen: Ich will mich hüten, dass ich nicht sündige mit meiner Zunge“ (Ps 39,2). Die schönsten Worte, die unsere Zunge formen kann, sind ein aufrichtiges Bekenntnis zu

unserem Heiland. Jesu Worte und Taten trösten uns selbst immer wieder. Sie reißen auch andere aus der Schuld ihres Versagens vor Gott und führen sie zum rettenden Glauben an Jesus. Dazu hat Gott seinen Sohn in die Welt gesandt, vom Tod auferweckt und ihn als König in seinem unsichtbaren Reich eingesetzt, dass „alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters“ (Phil 2,11).

Tobias Hübener

Männertour 2021/2022

Im Juni des vergangenen Jahres fand zum zweiten Mal die Männertour statt. Neun Mann paddelten vier Tage lang den Main hinab nach Würzburg. Die Natur an den Mainufern beeindruckte uns sehr und ließ die Herzen der Outdoor- und Paddelfreunde schneller schlagen. Abends am Lagerfeuer stärkten wir uns leiblich und vor allem seelisch. Wir besprachen geistliche Themen und ihre Umsetzung in unser tägliches Leben. Den Abschluss bildete ein Gottesdienst mit der FELS-Gemeinde in Würzburg. Diese Tage waren für alle Erbauung, Stärkung und Erholung zugleich. Wir danken unserem Herrn für seinen Schutz und Segen, den er uns geschenkt hat.

Für dieses Jahr ist auch wieder eine Männertour geplant: Vom

6.–10. Juli 2022 paddeln wir auf der Unstrut von Oldisleben bis Naumburg zur Unstrutmündung in die Saale. Übernachtet wird wieder in Zelten oder ähnlichem, auf Zelt- oder Biwakplätzen. Am Sonntag werden wir die Tour mit einem Gottesdienst beenden.

Wer jetzt Lust bekommen hat, ein paar Tage die Natur vom Kanu aus zu genießen und auch geistlich aufzutanken, ist herzlich eingeladen. Interessierte senden bitte eine Nachricht an: Markus Riedel, E-Mail: Markus-Kathrin@web.de, Tel. 0151-263 696 74, oder: Benjamin Stöhr, E-Mail: Pfarrer.bstoehr@elfk.de, Tel. 0176-206 415 46. Unser gnädiger Gott schenke uns auch dieses Jahr seinen Schutz und gutes Gelingen.

Markus Riedel

*Auch in diesem Jahr
soll es wieder eine
Paddeltour geben*

• Nachrichten • Nachrichten •

• Ende März 2022 hat sich das Vorbereitungsteam für den ELFK-Gemeindetag entschlossen, die

am 7. Mai geplante Veranstaltung abzusagen. Es soll versucht werden, im Sommer einen Ersatz in

*Theologie für
junge Erwachsene
am 4. Mai in
Zwickau-Planitz*

*Lengenfelder
Gemeinde feiert
Jubiläum*

anderer Form zu finden. Die Absage erfolgte aufgrund der unklaren Lage, die jederzeit auch kurzfristig eine Verschärfung der Corona-Maßnahmen durch die Landesregierungen möglich macht.

- Am Sonnabend, dem 19. März 2022, versammelten sich fast 30 Bläser aus unseren Gemeinden zu einer Wochenendrüste in Schönfeld. Die musikalische Anleitung lag in den Händen von Urs John (FELS, Würzburg).

- Am 4. Mai 2022 sollen die Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ fortgesetzt werden. Diesmal wird die Veranstaltung in der St. Johanneskirche Zwickau-Planitz durchgeführt. Auf dem Programm stehen als Vorträge: „Gerechter Krieg“ – gibt es so etwas? (Pf. M. Hoffmann) und „Ein starker Trost – Der Prophet Jesaja und seine Botschaft“ (Dr. G. Herrmann). Es wird herzlich zur Präsenzteilnahme eingeladen. Die Beiträge können aber auch online verfolgt werden: www.seminar-elfk.de

- Zwischen dem 7. und 10. Juli 2022 plant unsere Lengenfelder Bethlehems-Gemeinde, ihr im vergangenen Jahr ausgefallenes 130-jähriges Jubiläum nachzuholen. Auf dem Programm stehen u.a. ein Vortrag über Margarete Lenk am Freitag (18 Uhr) und ein Chorkonzert am Sonntag (16.30 Uhr).

- Die Dr.-Martin-Luther-Schule in Zwickau-Planitz sucht für das

Schuljahr 2022/23 einen Grundschullehrer (s. LGB-Beilage).

AUS ANDEREN KIRCHEN

- Am 8.2.2022 ist Pastor Michael Hartman als lutherischer Missionar in London eingeführt worden. Unsere Schwesterkirche, die Wisconsinssynode in den USA, hat sich entschlossen, die in England verstreut lebenden Glieder aus KELK-Kirchen auf diese Weise in einer Gemeinde zu sammeln. In den vergangenen Jahren wurden die dortigen Lutheraner durch die dortigen Kaplan der WELS in Mitteleuropa (mit Wohnsitz in Mainz) geistlich versorgt.

- Mit dem Ende des Studienjahres am Bethany-Seminary in Mankato (Minnesota) wird Prof. Gaylin Schmeling in den Ruhestand treten. Er hat der Evangelical Lutheran Synode (ELS) in den vergangenen 25 Jahren als Rektor des Seminars gedient und war von 2017-2021 auch KELK-Präsident. Als sein Nachfolger in Mankato wurde Prof. Timothy Hartwig berufen.

NÄCHSTE TERMINE:

- 4. Mai: Theologie für junge Erwachsene in Zwickau-Planitz(!)
- 20.-22. Mai: Europäische Regionaltagung der KELK in Albanien
- 26.-29. Mai: KinderCamp in Oelzschau
- 10.-12. Juni: ELFK-Synode in Chemnitz